

FGM – Female Genital Mutilation

Die Genitalverstümmelung – eine grobe Menschenrechtsverletzung

- Im Jahr 1995 entstand für die 4. Weltkonferenz der Frauen in Peking die Zonta International Resolution zu FGM.
- Zonta International hat von 1998-2002 mit Unicef in Burkina Faso die FGM-Praxis bekämpft.
- Zonta International unterstützt die Tätigkeit der NGO Inter-African Committee und anderen Frauenorganisationen.
- Das Inter-African Committee ist eine afrikanische Dachorganisation, die während den letzten 28 Jahren in der afrikanischen Region tätig war, mit Programmen und Aktionen zum Beenden von FGM und traditionellen Praktiken, welche die Gesundheit der Frauen und Kinder beeinträchtigen.
- Die Organisation entstand durch afrikanische Delegierte eines Seminars einer NGO Arbeitsgruppe der UNO mit Sitz in Genf mit der Unterstützung der UNFPA, UNICEF, WHO und dem Gesundheitsministerium von Senegal.
- Die Mission von IAC: Eine afrikanische Region frei von FGM und geschlechtsbezogenen schädlichen Praktiken.
- Die zwei Hauptziele: Prävention und Eliminierung von traditionellen Praktiken, die der Gesundheit, der menschlichen Entwicklung und den Rechten der Frauen und Mädchen schaden.
- Die IAC setzt sich ein für diejenigen, die unter den Konsequenzen schädlicher Praktiken leiden und unterstützen diejenigen traditionellen Bräuche, welche die Gesundheit und die Entwicklung und Rechte der Frauen und Kinder fördern.

Bekämpfung aller Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Lange wurde nicht erkannt, dass FGM nicht nur weltweit, sondern **auch in Europa** eine Bedrohung darstellt und nicht genügend bekämpft wird.

In der Istanbul Convention Art. 38 wird erstmals anerkannt, dass FGM auch in Europa existiert und systematisch bekämpft werden muss. In den einzelnen Staaten sollen in den betroffenen Gemeinden präventive Massnahmen getroffen werden. Bedrohten Frauen und Mädchen muss Schutz und Unterstützung gewährt werden.

Was ist FGM?

Die Bezeichnung FGM (Female Genital Mutilation) oder FGM/C (Cutting) umfasst sämtliche Formen der Beschneidung und Verstümmelung der weiblichen Geschlechtsorgane. Bei der Inzision, Klitoris- oder Sunna-Beschneidung werden die Klitoris und die kleinen Schamlippen ganz oder teilweise weggeschnitten.

Bei der extremsten Form, der Infibulation, auch pharaonische Beschneidung genannt, werden die Klitoris und die kleinen Schamlippen vollständig entfernt und dann die grossen Schamlippen zusammengenäht. Der Austritt von Harn und Menstruationsblut erfolgt durch einen winzigen Ausgang. Dies hat Harnretention, Infektionen und eine zwei Wochen dauernde schmerzhaft und übel riechende Menstruation zu Folge.

Die Frau muss für die Geburt und oft auch für den Geschlechtsverkehr aufgeschnitten werden. Nach der Geburt wird sie wieder auf „Frauengrösse“ zugenäht. Der Blutverlust und Infektionen sind gefährlich und es bildet sich immer mehr unelastisches Narbengewebe.

Allen voran wird die Infibulation in Eritrea und in Somalia praktiziert (Beispiel Waries Dirie). Im Gegensatz zu früher wird heute laut Terre des Femmes in der Öffentlichkeitsarbeit der international verwendete allgemeine Begriff FGM/C, d.h. Genitalverstümmelung/Female Genital Mutilation benutzt und es wird absichtlich nicht erwähnt, um welche Art der Beschneidung es sich handelt, um die Frauen nicht zu stigmatisieren.

Historischer Hintergrund

Die Begründungen zur Rechtfertigung dieser Praktik sind oft widersprüchlich und variieren von Ethnie zu Ethnie und regional. Sie beruhen zumeist auf Mythen und Überlieferungen, der Unkenntnis biologischer und medizinischer Fakten oder dem – missinterpretierten – Islam. Bereits Herodot berichtet im 5. Jh. v. Chr. von diesem Brauch bei den Äthiopiern, Ägyptern, Phöniziern und Hetitern. Im Römischen Reich erzielten zugenähte Sklavinnen auf dem Markt einen höheren Wert, da ihre Arbeitskraft nicht durch eine Schwangerschaft gefährdet war.

Vielerorts können sich die Frauen auch heute noch nicht vorstellen, dass es anders sein könnte. Mädchen sollen durch die Beschneidung rein werden und die Familie braucht das Brautgeld für das Kind. Ausserdem ist das Beschneiden ein lukratives Geschäft. Letztlich geht es aber auch um die Beschneidung der weiblichen Sexualität, um deren Kontrolle.

Die Genitalverstümmelung ist nicht nur eine grobe Menschenrechts-Verletzung, sondern auch eine menschliche Tragödie

- Gewalt gegen Frauen als traditionelle Praxis
- Bis zu 200 Millionen Mädchen und Frauen weltweit sind von FGM betroffen.
- FGM/C wird in 28 afrikanischen Ländern praktiziert aber teilweise auch im Nahen Osten und in Asien.
- In vielen dieser Länder existieren entsprechende Gesetze, die jedoch selten durchgesetzt werden.

Das Leben einer durchschnittlichen Frau von Afrika, von Äthiopien bis nach Gambia:

- geboren von einer unterernährten Mutter
- von Geburt an weniger Wert
- erhält weniger Nahrung als ihr Bruder
- übernimmt Hausarbeiten bereits im Alter von drei Jahren
- hat weniger Zeit zum spielen als ihr Bruder
- wird bereits nach der Geburt oder bis zum Heiratsalter verstümmelt
- wird früh verheiratet; die Heirat ist die einzige soziale Sicherheit
- die Witwenschaft ist ein soziales Stigma
- Vergewaltigung, Misshandlung, Polygamie bedrohen ihr Leben.

Der 6. Februar ist der Internationale Tag der Nulltoleranz der weiblichen Genitalverstümmelung der Frau

Siehe auch das Dokument des Wissenschaftlichen Dienstes des Europäischen Parlaments „Nulltoleranz für Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen“ – Link der Europarlament Datei (in deutscher Sprache):

[http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2015/548971/EPRS_ATA\(2015\)548971_DE.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2015/548971/EPRS_ATA(2015)548971_DE.pdf)

und terre-des-femmes.de

sowie Inter-African Committee: iac-ciaf.net